

# 19. JAHRESBERICHT

2014

A stylized bird logo, possibly a sparrow, is depicted in profile, facing right. The bird's body is a light purple color, its beak is dark blue, and its wing is a vibrant green. The logo is set against a background of two large, overlapping, teardrop-shaped areas: a light purple one on the left and a light green one on the right.

**S P I T E X**

*Hilfe und Pflege zu Hause*

**SPITEX VERBAND KANTON ST. GALLEN**

A horizontal bar at the bottom of the page, divided into three equal-width rectangular segments. From left to right, the colors are green, dark blue, and green.

## Heimelig Betten sind kein Luxus... ...sie sind eine echte Hilfe!



### Unentbehrlich für die Pflege zu Hause!

- Sämtliche Verstellmöglichkeiten wie ein Spitalbett
- Heute bestellen, morgen fix-fertig in Ihrem Zimmer
- Seit 1986 für Sie unterwegs - täglich in Ihrer Nähe
- Offizieller IV Bettenlieferant
- Offizielle Mietstelle für Krankenkassen und EL



Profitieren Sie von unserem...  
...rund-um-die-Uhr-Service!

### Vermietung & Verkauf

heimelig betten AG  
8280 Kreuzlingen, Tel. ★ 071 672 70 80

[www.heimelig.ch](http://www.heimelig.ch)

## EDITORIAL



Das Gesundheitswesen steht seit einigen Jahren im Fokus der Öffentlichkeit. Dabei geht es meistens um die steigenden Kosten, welche die Krankenversicherungen, die Betroffenen oder indirekt die Steuerzahler zu übernehmen haben.

Vom Grundprinzip her sieht das Krankenversicherungsgesetz (KVG, eingeführt 1. Januar 1996) auch für die Langzeitpflege die volle Übernahme der Pflegekosten durch die Krankenversicherer vor. Es hat zum Ziel, mit der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) der gesamten Bevölkerung den Zugang zu einer qualitativ hochstehenden Gesundheitsversorgung zu gewährleisten (Versorgungsziel). Um das zu erreichen sollen Personen in

bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen bei der Prämienzahlung finanziell entlastet (Solidaritätsziel) und die Entwicklung der Gesundheits- bzw. Krankenversicherungskosten eingedämmt werden (Kostendämpfungsziel). Die Neuordnung der Pflegefinanzierung ab 1. Januar 2011 hat zwei Ziele. Als erstes die Verbesserung der sozialpolitisch schwierigen Situation bestimmter Gruppen pflegebedürftiger Personen und Verhinderung einer zusätzlichen finanziellen Belastung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung.

Die Umsetzung wurde aber nicht ausreichend sozialverträglich realisiert. Da heute das Wirtschaftswachstum stagniert, die Zahl der in wirtschaftlichen Schwierigkeiten lebenden Menschen weiter zunimmt, die demographischen Strukturen sich stark verändern und die Gesundheitskosten aus verschiedenen Gründen immer noch steigen, geraten die

**«Soziale Gerechtigkeit» wird zur immer komplexeren Herausforderung für Politikerinnen und Politiker und somit auch für Gemeinden und ihre Behörden. Sie befinden sich im Spannungsfeld von Ansprüchen und Machbarkeit.**

Ausgaben für die soziale Sicherheit in eine schwierige Phase. Der Steuerwettbewerb unter den Gemeinden und die nicht einheitliche Steuerpolitik der Kantone verstärken die Unterschiede der Strukturen von Gemeinden und dadurch deren finanzielle Leistungsfähigkeit. Viele Gemeinden sind, je nach Bevölkerungsstruktur, Finanzkraft und Standort, gezwungen

ihre Kosten zu analysieren und die Ausgaben anzupassen. Mit neuen Finanzausgleichssystemen wurde versucht, die grossen finanziellen Unterschiede auszugleichen. Die gesellschaftliche Solidarität schwindet trotzdem und wird immer mehr auf die Probe gestellt. «Soziale Gerechtigkeit» wird zur immer komplexeren Herausforderung für die Politikerinnen und Politiker und somit auch für die Gemeinden und ihre Behörden. Sie befinden sich im Spannungsfeld der Ansprüche und der Machbarkeit. Die Diskussion zwischen unverzicht-

baren Leistungen, der Wirtschaftlichkeit und dem Wünschbaren in der stationären wie auch der ambulanten Pflege ist spürbar und führt zu Schwierigkeiten und Diskussionen beim Abschluss von Leistungsvereinbarungen.

Dabei werden der Mensch und das eigentliche Anliegen vergessen. Die meisten Seniorinnen und Senioren möchten, wenn immer möglich, zuhause wohnhaft und solange wie möglich gesund bleiben.

Deshalb werden in Zukunft entsprechende Dienstleistungen wie präventive Hausbesuche, Notrufsysteme, betreutes Wohnen und Leistungen wie Haushaltshilfe und ambulante Pflege-Dienste gefragt sein. Die ambulante Pflege ist sehr wichtig und grundsätzlich einiges günstiger als stationäre Pflege und Betreuung. Damit die Kosten trotz der geforderten Qualität im bezahlbaren Rahmen bleiben, ist die Bildung von integrierten Versorgungsnetzwerken in Zukunft eine zwingende Massnahme, dies im Sinne von ambulant mit stationär. In solchen Netzwerken wird die Spitex auch in Zukunft eine markante Rolle spielen.

Werner Schnider  
Gemeindepräsident



### Zusammenschlüsse sind wichtig...

Seit Jahren vertreten die Spitexverbände die Auffassung, dass sich Basisorganisationen durch Zusammenschlüsse verschiedenster Art für die Zukunft rüsten sollen. Die Zeit der Kleinstorganisationen ist abgelaufen. Es sind nicht primär Kosteneinsparungen, welche unsere Organisationen zu solchen Schritten motivieren, sondern qualitative Anforderungen: So sind vor allem in der Pflege nicht nur Generalistinnen im Einsatz, sondern zunehmend auch Fachpersonen für bestimmte Teilgebiete wie Wundmanagement, Palliative Care oder psychogeriatrische Pflege. Daneben braucht es Fachleute für die Ausbildung von Lernenden oder Geschäftsleitende mit einer Managementausbildung.

**Wir glauben, dass wir in der neuen Zusammenarbeit mit AR und AI eine optimale Lösung gefunden haben und sind bestrebt und motiviert, allen Mitgliedern einen noch optimierteren Service bieten zu können.**

### ...auf allen Ebenen

Was nun für Basisorganisationen gilt, gilt auch für die Verbandsarbeit: Auch hier ist zur Unterstützung und zur Vertretung unserer Mitglieder verschiedenes Fachwissen nötig. Betriebswirtschaftliche und juristische Themen, aber auch Fachwissen zu Hilfe und Pflege, zur Aus-

und Weiterbildung von Personal, über Buchhaltung und Administration, sowie Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sind im Alltag unserer Geschäftsstelle gefragt. Auch hier braucht es eine bestimmte Grösse, um all dieses Wissen mit Fachleuten abdecken zu können. Mit der neuen Zusammenlegung der Verbandsarbeit der Kantone Appenzell Ausserrhodon,

Appenzell Innerrhodon und St. Gallen können nicht nur die kleineren Kantone profitieren, sondern auch St. Gallen.

Das vergangene Jahr war denn auch geprägt, von einer sorgfältigen Prüfung der Zusammenarbeitsmöglichkeiten über die Kantonsgrenzen hinaus. Wir glauben, dass wir eine optimale Lösung gefunden haben und sind bestrebt und motiviert,

allen Mitgliedern einen noch optimierteren Service bieten zu können.

Dank gebührt in diesem Zusammenhang auch den anderen Ostschweizer Spitex-Verbänden. Ohne den regen Austausch und die diversen gemeinsamen Projekte wäre eine gleiche Leistung nicht möglich.

## Zögerliche Einführung der elektronischen Verrechnung

Gemeindevertreterinnen und -vertreter oder andere Besucherinnen und Besucher sind bei einem Vor-Ort-Besuch immer wieder erstaunt, welche elektronischen Hilfsmittel zur Abklärung, zur Einsatzplanung und zur Verrechnung zur Verfügung stehen. Nicht trotz dieser Hilfsmittel, sondern gerade durch eine sinnvolle Nutzung dieser elektronischen Unterstützung, ist es auch heute möglich, eine personenbezogene und qualitativ hochstehende Hilfe und Betreuung sicherzustellen. Eine Organisation, die sich dieser Entwicklung – die ja nicht nur die Spitex und auch nicht nur das Gesundheitswesen betrifft – widersetzt, wird leider früher oder später nicht mehr in der Lage sein, die nötige Effizienz und Qualität zu erbringen und – fast noch wichtiger – zu belegen.

Die Umsetzung der elektronischen Verrechnung, welche auch durch die zögerliche Entwicklung der elektronischen Bedarfsmeldung etwas ins Hintertreffen geraten ist, ist in unserem Kanton noch lange nicht abgeschlossen. Eine Umsetzung derselben kann nach wie vor nur empfohlen werden.

## Vorstand und Geschäftsprüfungskommission

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand wie auch der Geschäftsprüfungskommission herzlich für ihre gute und konstruktive Arbeit.

Leider hat Dr. Ruedi Wissmann seinen Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. Als Vertreter der Ärzteschaft hat er seit 2008 in unserem Vorstand mitgewirkt. Er verstand es, die Sicht der Ärzteschaft einzubringen. Dabei stand für ihn aber immer das Wohl der Patientinnen und Patienten im Vordergrund. Ich danke Ruedi im Namen des ganzen Vorstandes und auch der Geschäftsstelle ganz herzlich für seine ehrenamtliche Mitarbeit.

## Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unter der Leitung von Dominik Weber hat ihre Aufgaben in gewohnt souveräner Art erfüllt. Nach dem Austritt von Monika Müller galt es, sie kompetent zu ersetzen. Dies ist mit der Anstellung von Ruth Weber-Zeller bestens gelungen. Ruth hat sich schnell eingelebt und widmet der Spitexentwicklung ihre volle Aufmerksamkeit. Im Namen des ganzen Vorstands danke ich Dominik, Alena und Ruth ganz herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement zum Wohle unseres Verbands.

## Dank an unsere Mitglieder

Gute Spitexarbeit steht und fällt mit den Verantwortlichen auf strategischer Ebene. Sie sind verantwortlich für das Arbeitsumfeld und die Rückendeckung gegenüber Leistungsträgern, welche ihre gesetzlichen Spitexbeiträge noch immer nur als «Defizit-Deckung» sehen. Schön ist dabei immer, dass sich die Bevölkerung nach wie vor hinter eine ausgebaut und effiziente Spitex stellt.

Hans Frei, Präsident



## Vielfältige Aufgaben

Auch im vergangenen Jahr wurde die Geschäftsstelle rege beansprucht. Neben alltäglichen Problemen im Personalbereich, fachlichen Fragen zu Hilfe und Pflege, Unklarheiten im Bereich Kostenrechnung, Benchmark, Verrechnung von Leistungen oder im Zusammenhang mit Leistungsvereinbarungen mit Gemeinden, waren leider auch Probleme mit Krankenversicherern weiterhin ein wichtiges Thema. Viele Auskünfte und Informationen konnten direkt per Telefon oder Mail abgegeben werden. In andern Fällen konnten – oft auch Dank der sehr wichtigen und engen Zusammenarbeit der Ostschweizer Kantonalverbände – weitergehende individuelle Lösungen gefunden oder konkrete Hilfestellungen angeboten werden.

## Projekt Regionalisierung

Auf Anfrage der Spitexverbände der Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden wurde eine mögliche Zusammenlegung der Verbandsaufgaben mit uns sorgfältig geprüft. Erfreulicherweise zeigte das Ergebnis eine Win-Win-Situation für alle drei Verbände, welche nun im laufenden Jahr zum Tragen kommen wird.

## Fachstelle Spitexentwicklung

Seit Beginn des Jahres 2014 ist das Team der Geschäftsstelle wieder komplett. Ruth Weber-Zeller hat sich als Nachfolgerin von Monika Müller-Hutter sehr gut eingearbeitet und vielfältige Kontakte, verbandsintern wie auch gegen aussen, geknüpft. Bewährte Projekte wurden weitergeführt und neue in Angriff genommen. Die Arbeit der Geschäftsstelle ohne kompetentes Fachwissen in Hilfe und Pflege ist heute nicht mehr denkbar.

## Qualitätsentwicklung

Im Verlauf des Jahres wurden in den einzelnen REteams mit Unterstützung der Fachstelle Spitexentwicklung verschiedene Standards evaluiert und aktualisiert. Aktuelle Empfehlungen und Unterlagen wurden an die Organisationen abgegeben, zum Beispiel neue Impfpfehlungen gemäss den Vorgaben des Gesundheitsdepartementes, Empfehlungen zum Umgang mit Ebola, Unterlagen zu Arbeitssicherheit, sowie Unterlagen zu Gesundheitsschutz und Prävention. In Zusammenarbeit mit Cécile Schefer, Geschäftsführerin Centrum Stadt Spitex St. Gallen, hat die Fachstelle Spitexentwicklung verschiedene Stellenbeschreibungen neu erstellt. Weitere werden folgen.

## GeschäftsführerInnentreffen

Im Juni 2014 fand das erste GeschäftsführerInnentreffen im «Sonneblick» Walzenhausen statt. 18 GeschäftsführerInnen nahmen daran teil. An diesem ersten Austausch wurde den operativ Leitenden die Methode Peer Review vorgestellt. 14 Organisationen wollen die Methode im Laufe des Jahres 2015 einführen. In Zusammenarbeit mit dem Spitexverband Kanton Thurgau werden dazu Tandems gebildet und die Umsetzung begleitet. Das Treffen hatte eine sehr gute Resonanz und soll auf Wunsch der Teilnehmenden nun jährlich angeboten werden.

## VIA-Sturzprojekt

Die Fachstelle Spitexentwicklung arbeitete in verschiedenen Arbeitsgruppen am VIA-Sturzprojekt mit. Der Kanton St. Gallen ist als Pilotkanton ausgesucht worden und die Spitex Sarganserland konnte – in verdankenswerter Weise – für die Mitarbeit gewonnen werden. Mit diesem Projekt können neben der Sturzprävention verschiedene, für die Spitex wichtige Ziele, erreicht werden. So die koordinierte Zusammenarbeit und Versorgung verschiedener Player des Gesundheitswesens am Beispiel der Sturzprävention. Die Fachstelle Spitexentwicklung arbeitete zudem in Arbeitsgruppen der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu aktiv an der Erstellung zweier Broschüren mit: Fachbroschüre Wohnraumabklärung und Publikumsbroschüre «selbständig bis ins hohe Alter».

**Das positive Bild der Non-Profit-Spitex soll durch Stellungnahmen und Interviews in der Presse, sowie durch neue Broschüren und Werbeartikel – gerade auch in Abgrenzung zur kommerziellen Konkurrenz – gegen aussen gestärkt werden.**

## Unterstützung der Ausbildungsbetriebe in der Spitex

Insgesamt engagieren sich 21 Organisationen in der Ausbildung, 10 davon bieten Ausbildungsplätze für HF-Lernende, 19 für FaGe-Lernende an. Einige wenige bilden Assistentinnen/Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS EBA) aus.

Die Unterstützung durch die Fachstelle Spitexentwicklung erfolgte in den Erfahrungsgruppen, die sich je drei Mal jährlich treffen. Diese Treffen werden sehr gut besucht und die Ausbilderinnen und Ausbilder arbeiten engagiert mit. Es wurden verschiedene Schwerpunkte thematisiert, das Ausbildungskonzept und verschiedene Unterlagen aktualisiert.

## Öffentlichkeitsarbeit

Die FASG, Fachvereinigung Altersarbeit im Kanton St. Gallen, besteht seit Anfang 2014. Mitglieder sind die drei kantonalen Organisationen CURAVIVA, Pro Senectute und Spitex Verband. Mit dem kooperativen Zusammenschluss wird die Zusammenarbeit

zwischen den Non-Profit-Organisationen gestärkt. Die Weiterentwicklung ambulanter und stationärer Pflege und Betreuung will man gemeinsam und aktiv mit der Politik gestalten.

Durch Stellungnahmen und Interviews in der Presse, sowie durch neue Broschüren und Werbeartikel soll das positive Bild der Non-

Profit-Spitex – gerade auch in Abgrenzung zur kommerziellen Konkurrenz – gegen aussen gestärkt werden. Hier ist der Verband darauf angewiesen, dass auch die Basisorganisationen gegen aussen nach Vorgaben des Spitex Verbands Schweiz einheitlich auftreten.

## Danke

Wir danken unseren Basisorganisationen für die gute Zusammenarbeit und ihr Vertrauen. Ebenso danken wir allen Partnerorganisationen, Fachstellen und Behörden, welche mithelfen, damit die Leistungen der gemeinnützigen ambulanten Hilfe und Pflege zu Hause in guter Qualität erbracht werden können.

Dominik Weber-Rutishauser, Geschäftsleiter

## Spitex Magazin Gepflegter Look Gepflegter Inhalt

Das Magazin des Spitex Verbandes Schweiz, 6 x im Jahr in gedruckter und digitaler Form. Jetzt abonnieren unter:

[www.spitexmagazin.ch](http://www.spitexmagazin.ch)



Gratis-App  
downloaden!



## Edukation für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz

### Steigende Zahl der pflegebedürftigen älteren Menschen

Gemäss einer Studie des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan, 2011) wird sich die Zahl der pflegebedürftigen älteren Menschen in der Schweiz zwischen 2010 und 2030 um 46 Prozent auf 182'000 erhöhen. Da mehr Menschen ein sehr hohes Alter erreichen werden, ist auch mit einem deutlichen Anstieg der Zahl der an verschiedenen Demenzformen Erkrankten zu rechnen.

Die Mehrheit aller älteren dementiell erkrankten Menschen wird im eigenen Haushalt von Angehörigen gepflegt. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen werden im Laufe der Krankheit mit grossen Veränderungen, Belastungen und Herausforderungen konfrontiert. «Die Aufgabe der Betreuung und Pflege eines Menschen mit Demenz ist sehr anspruchsvoll und verlangt von den Angehörigen dauernd grosse organisatorische, psychische, kommunikative und verhaltensbezogene Anpassungsleistungen.» (Alzheimervereinigung Aargau, 2013; zitiert nach Schoenmakers et al., 2010). Diese Tatsache kann zu Überforderungssituationen, Erkrankung und sozialer Isolation der Angehörigen führen. Der «Dialog Nationale Gesundheitspolitik» hat am 21. November 2013 die

«Nationale Demenzstrategie 2014-2017» verabschiedet. Im Zentrum der Strategie stehen der an Demenz erkrankte Mensch und seine Bezugspersonen. Die mit der Erkrankung einhergehenden Belastungen sollen verringert und die Lebensqualität der Betroffenen verbessert werden. Dazu wurden verschiedene Ziele formuliert. Das Ziel zwei lautet folgendermassen: «Betroffene und nahestehende Bezugspersonen haben während des gesamten Krankheitsverlaufs niederschweligen Zugang zu einer umfassenden Information sowie zu individueller und sachgerechter Beratung.» (BAG, 2013).

Um Angehörige und Demenzkranke mit Information und Beratung gezielt zu unterstützen, gibt es gemäss Alzheimervereinigung Aargau in der Schweiz einige wenige Pilotprojekte: «zugehende Beratung», Hausbesuche durch gerontologische Beratungsstellen und Hausbesuche mit Familiengesprächen durch ambulante Psychogeriatric. Da pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz einer sehr anspruchsvollen Aufgabe gegenüberstehen, die sich während des Krankheitsverlaufs häufig ändern kann, benötigen sie zusätzliche Unterstützung. Die SwissAgeCare-Studie (Perrig-Chiello & Höpfliger, 2010) zeigt, dass pflegende Angehörige professionelle Unterstützung, z.B. die ambulante Hilfe und Betreuung durch die öffentliche Spitex (formelle Hilfe) als wichtige Ergänzung der familialen Betreuung und Versorgung (informelle Hilfe) erleben.

### Die Rolle der Spitex

Pflegefachpersonen der Non-Profit-Spitex führen sehr oft beratende, informierende Gespräche auf der Grundlage ihres Fachwissens und ihrer Berufserfahrung durch. Diese Gespräche finden als pflegerische Massnahme gemäss der Pflegeplanung, die auf der Grundlage des pflegerischen Assessments und der Pflegediagnostik erstellt wurde, statt. Die Erfahrung zeigt, dass ein Teil der Gespräche gezielt und vorbereitet, ein grosser Teil jedoch spontan auf eine aktuelle Situation reagierend durchgeführt wird. Um pflegende Angehörige zielgerichtet unterstützen zu können, braucht es jedoch auch geplante beratende Gespräche, z.B. auf der Grundlage der personenzentrierten Beratung oder der lösungsorientierten Beratung (Bamberger, 2010).

Edukative Massnahmen können als wirkungsvolles Instrument angesehen werden, mit dem die zunehmende Zahl von pflegenden Angehörigen von Menschen mit dementiellen Erkrankungen unterstützt werden kann.

Edukation, die als pflegerische Intervention als Teil des Pflegeprozesses anzusehen ist, beinhaltet die Aspekte Informieren, Schulen und Beraten. Wie die Analyse verschiedener Literatur- und Experten-ergebnisse zeigt, soll durch edukative Massnahmen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz Wissen vermittelt, geschult und angeleitet werden.

Unabdingbar sind aber auch Beratung und Zugang zu Informationen. In der Literatur (Papastavrou et al., 2007) wird bestätigt, dass entsprechend geschulte Pflegefachpersonen auf Gemeindeebene die notwendigen Vorausset-

zungen mitbringen, um edukative Massnahmen zu planen und anzuwenden.

### Ziele/Inhalte der edukativen Interventionen

Verschiedene Studien kommen zu folgenden Ergebnissen: Pflegende Angehörige profitieren von psychoedukativen, pflegeentlastenden, unterstützenden, psychotherapeutischen und multimodalen Angeboten. Es zeigen sich signifikant positive Effekte auf verschiedene Ergebnisparameter: Belastungen, Depressivität, subjektives Wohlbefinden, Fähigkeiten und Wissen, Symptome und Institutionalisierung des Menschen mit dementieller Erkrankung.

Von hoher Wichtigkeit bezüglich Vermeidung von (physischer) Belastung sind edukative

**Edukative Massnahmen können als wirkungsvolles Instrument angesehen werden, mit dem die zunehmende Zahl von pflegenden Angehörigen von Menschen mit dementiellen Erkrankungen unterstützt werden kann.**

Interventionen, in denen pflegende Angehörige individuell in verschiedenen pflegerischen Fertigkeiten angeleitet werden. Ergänzend benötigen pflegende Angehörige Informationen und Kontaktdaten zu verschiedenen Entlastungsangeboten, die sie in Anspruch nehmen können. Diese Informationen werden sinnvollerweise zusätzlich zur mündlichen auch in schriftlicher, gut verständlicher Form abgegeben.

Beratung als Teil von Angehörigenedukation soll helfen, mit den Herausforderungen, die durch die Krankheit auf Menschen zukommen können, umgehen zu lernen. Durch das Fortschreiten der dementiellen Erkrankung mit veränderter Symptomlage und die von ihnen geforderte kontinuierliche Patientenaufsicht benötigen pflegende Angehörige laufend beratende Gespräche, Evaluation und Anpassungen des Pflege- und Behandlungsplanes.



**Hintere Reihe v. l. n. r.:**

Alena Boppart  
Margrit Schönenberger  
Dominik Weber-Rutishauser  
Juliana Nosiadek  
Ruedi Wissmann

**Vorne v. l. n. r.:**

Ruth Weber-Zeller  
Werner Schnider  
Hans Frei

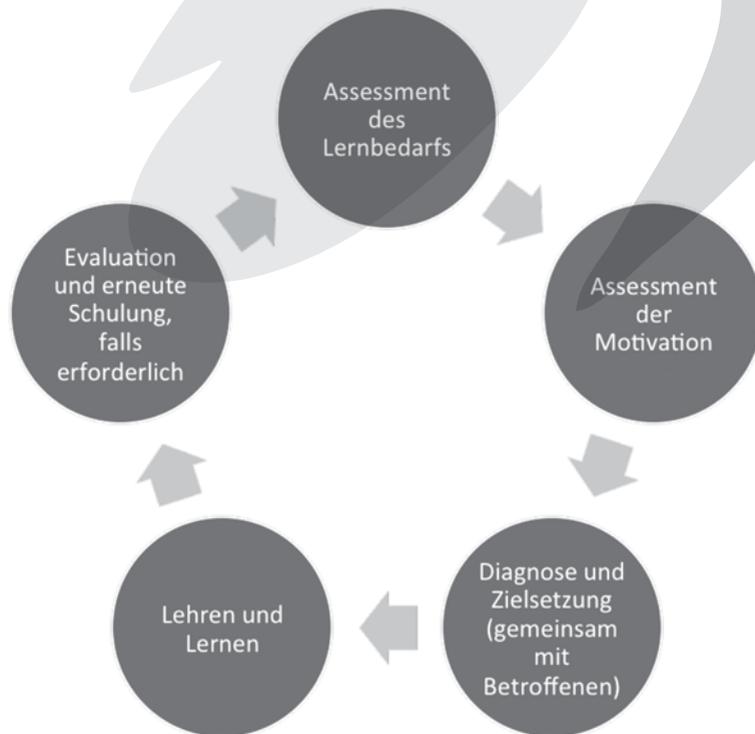
Es fehlt:  
Martina Merz-Staerkle  
Rolf Weiss

**Einbezug der Expertise der pflegenden Angehörigen**

Es ist wichtig, edukative Interventionen individuell zu erbringen und die Expertise des / der pflegenden Angehörigen einzubeziehen. Die edukativen Interventionen sollten gemäss dem Edukationsprozess erbracht werden und auf ein umfassendes Assessment aufbauen.

Dies kann mit verschiedenen validierten Assessmentinstrumenten und mit ergänzenden Gesprächen, aber auch durch Beobachtung von alltäglichen Situationen des Paares geschehen. Bewährte Bewältigungsstrategien sollen einbezogen und Unterstützung bei der Suche nach alternativen Strategien geboten werden.

Dabei sind folgende Punkte wichtig: Verwandtschaftsgrad und Art der Beziehung, biografische Angaben über Patient/Patientin und pflegende Angehörige, Grad der Belastung des/der pflegenden Angehörigen, vorhandene Bewältigungsstrategien, finanzielle Situation, zur Verfügung stehende informelle oder formelle HelferInnen, Interessen, denen der/die pflegende Angehörige nachgeht. Zusätzlich muss evaluiert werden, an welchem Punkt des Krankheitsverlaufs der/die pflegende Angehörige und sein/ihr kranker Partner/Partnerin sich befindet und welche individuellen Verlaufskurvenentwürfe bereits bestehen.



Edukationsprozess nach Klug Redman, 2009

Diese Informationen sollen in den Behandlungs- und Pflegeplan einfließen und eine Grundlage für die Planung der edukativen Interventionen darstellen.

Die edukativen Interventionen sollten frühzeitig nach Diagnosestellung einsetzen und Wissen über die Krankheit und mögliche Krankheitsverläufe, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Umgang mit eigenen Gefühlen, Ermunterung zur Inanspruchnahme von Entlastungsangeboten (z.B. Tagesstrukturen, finanzielle Unterstützung, Haushaltshilfe, Mahlzeitendienst...) enthalten. Als sehr hilfreich erweisen sich beratende Gespräche, in denen die pflegenden Angehörigen sowie weitere Familienmitglieder umfassend informiert werden. Auch eine professionelle, vertrauensvolle Beziehung zwischen pflegenden Angehörigen und Pflegefachpersonen wird als grundlegend angesehen.

**Was heisst das für die Praxis?**

Edukative Massnahmen, die von Pflegefachpersonen erbracht werden, stellen ein wirksames Mittel dar, um die Belastung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit dementiellen Erkrankungen im häuslichen Setting zu senken und sie in ihrer wertvollen Arbeit zu unterstützen. Pflegefachpersonen, die im häuslichen Setting arbeiten, eignen sich besonders dafür. Sie sollten über ein umfassendes Wissen über dementielle Krankheiten verfügen, in Edukation und Beratung geschult und allenfalls supervisorisch begleitet werden.

Gemeinden und Regionen sind aufgefordert, in Zusammenarbeit mit NonProfit-Spitexorganisationen und Hausärzten neue Modelle zu entwickeln, wie pflegende Angehörige von Menschen mit dementiellen Erkrankungen unterstützt werden können.

Pflegefachpersonen der Spitex müssen entsprechend geschult und die Finanzierung neuer Unterstützungsmodelle wie z.B. edukative Massnahmen muss von der öffentlichen Hand im Interesse der Gesellschaft sichergestellt werden.

Pflegende Angehörige verdienen Wertschätzung und Hochachtung für ihre Arbeit; ohne ihren unermüdlichen Einsatz wäre der steigende Pflege- und Betreuungsbedarf, der sich aufgrund der demografischen Entwicklung ergibt, unlösbar.

Dieser Fachartikel ist ein kleiner Ausschnitt aus der MAS Abschlussarbeit in Care Management (Kalaidos Fachhochschule Gesundheit Zürich). Die Arbeit mit dem Titel «Edukation für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz» kann bei der Autorin bezogen werden. Literatur- und Quellenangaben sind dort vollständig aufgeführt.

Januar 2015, Ruth Weber-Zeller  
 Fachstelle Spitextentwicklung, Spitex Verband SG|AR|AI

# ERFOLGSRECHNUNG

14

Aufwand	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014	Budget 2015
<b>1. Personalaufwand</b>				
Geschäftsstelle	316'586.35	304'500.00	291'643.55	348'000.00
Vorstand und GPK	13'377.65	12'000.00	14'869.90	15'000.00
<b>Total</b>	<b>329'964.00</b>	<b>316'500.00</b>	<b>306'513.45</b>	<b>363'000.00</b>
<b>2. Infrastruktur</b>				
Mobiliar	–	–	647.25	–
EDV/technische Geräte	5'678.65	6'000.00	5'379.85	6'000.00
Raumaufwand	18'279.50	18'500.00	17'301.85	18'700.00
<b>Total</b>	<b>23'958.15</b>	<b>24'500.00</b>	<b>23'328.95</b>	<b>24'700.00</b>
<b>3. Büro und Verwaltung</b>				
Büromaterial und Kopien	3'599.70	3'700.00	2'609.65	7'700.00
Kommunikation	17'879.25	15'000.00	18'054.20	14'500.00
Versicherung und Diverses	952.95	1'600.00	1'491.20	1'600.00
<b>Total</b>	<b>22'431.90</b>	<b>20'300.00</b>	<b>22'155.05</b>	<b>23'800.00</b>
<b>4. Übriger Aufwand</b>				
Öffentlichkeitsarbeit	7'804.05	7'500.00	4'583.40	9'500.00
Beiträge Organisationen	27'608.10	33'000.00	32'647.20	37'000.00
Ausbildungsbeiträge	48'600.00	47'000.00	50'900.00	55'000.00
Sonstiger Aufwand	1'862.35	2'000.00	3'183.00	2'500.00
<b>Total</b>	<b>85'874.50</b>	<b>89'500.00</b>	<b>91'313.60</b>	<b>104'000.00</b>
<b>5. Projekt- und Mitglieieraufwand</b>				
Anlässe/Weiterbildungen	46'368.95	32'000.00	33'349.60	33'500.00
Fach- und Projektarbeit	6'412.65	7'500.00	1'887.50	12'000.00
Spitex Magazin	500.00	7'000.00	8'158.00	9'700.00
Formulare/Fachunterlagen	9'397.50	7'000.00	4'521.70	6'500.00
Statistik	9'053.90	11'000.00	12'593.90	16'000.00
<b>Total</b>	<b>71'733.00</b>	<b>64'500.00</b>	<b>60'510.70</b>	<b>77'700.00</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>533'961.55</b>	<b>515'300.00</b>	<b>503'821.75</b>	<b>593'200.00</b>

# ERFOLGSRECHNUNG

15

Ertrag	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014	Budget 2015
<b>1. Vereinserträge</b>				
Mitgliederbeiträge	423'340.00	398'000.00	402'745.00	440'000.00
Ausbildungsbeiträge	48'600.00	47'000.00	50'900.00	55'000.00
Spenden/Legate/Diverse	5'988.50	5'200.00	4'101.80	2'300.00
<b>Total</b>	<b>477'928.50</b>	<b>450'200.00</b>	<b>457'746.80</b>	<b>497'300.00</b>
<b>2. Beiträge</b>				
Kanton	20'000.00	20'000.00	29'500.00	54'500.00
Dritte	24'625.11	6'900.00	3'631.40	4'200.00
<b>Total</b>	<b>44'625.11</b>	<b>26'900.00</b>	<b>33'131.40</b>	<b>58'700.00</b>
<b>3. Dienstleistungserträge</b>				
Kurse/Veranstaltungen	51'370.00	35'000.00	33'841.55	35'000.00
Formulare/Werbeartikel	2'946.60	2'200.00	1'554.70	1'800.00
<b>Total</b>	<b>54'316.60</b>	<b>37'200.00</b>	<b>35'396.25</b>	<b>36'800.00</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>576'870.21</b>	<b>514'300.00</b>	<b>526'274.45</b>	<b>592'800.00</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>533'961.55</b>	<b>515'300.00</b>	<b>503'821.75</b>	<b>593'200.00</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>576'870.21</b>	<b>514'300.00</b>	<b>526'274.45</b>	<b>592'800.00</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>42'908.66</b>	<b>-1'000.00</b>	<b>22'452.70</b>	<b>-400.00</b>

## Bilanz per 31.12.2014

	Aktiven	Passiven
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>392'189.82</b>	
Post	8'031.27	
Post E-Deposito	370'800.00	
St. Gallische Kantonalbank	626.45	
Debitoren neu	11'658.30	
Debitoren Verrechnungssteuer	304.45	
Transitorische Aktiven	769.35	
<b>Anlagevermögen</b>	<b>2.00</b>	
Mobiliar	1.00	
EDV/Technische Geräte	1.00	
<b>Fremdkapital</b>		<b>52'584.35</b>
Kreditoren		23'394.95
Vorauszahlungen Kunden		490.00
Transitorische Passiven		4'199.40
Rückstellungen		24'500.00
<b>Eigenkapital</b>		<b>289'219.77</b>
Eigenkapital		289'219.77
<b>Fonds</b>		<b>27'935.00</b>
Fonds für Weiterbildung (Kanton)		0.00
Fonds Ostschweizer Spitex-Stiftung		27'935.00
<b>Total</b>	<b>392'191.82</b>	<b>369'739.12</b>
<b>Reingewinn</b>		<b>22'452.70</b>
<b>Total</b>	<b>392'191.82</b>	<b>392'191.82</b>

## Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission an die Delegiertenversammlung über das Geschäftsjahr 2014

Im Sinne von Art. 10 der Statuten haben wir die Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle sowie die Rechnungsführung geprüft.

### Verbandsgeschäfte

Durch den Vorstand und die Geschäftsführung wurden wir über die Geschäftstätigkeit informiert.

Die ausführlich und übersichtlich verfassten Sitzungsprotokolle geben Aufschluss über die umfangreiche und kompetent geleistete Arbeit von Vorstand und Geschäftsstelle.

### Jahresrechnung

Über einzelne Bereiche haben wir die Belege auf Richtigkeit und korrekte Verbuchung geprüft. Wir bestätigen, dass die Rechnungsführung ordnungsgemäss erfolgte. Die Buchhaltung wird übersichtlich geführt. Die Erfolgsrechnung und die Bilanz stimmen mit der Buchhaltung überein.

### Ergebnis

Bei einem Gesamtertrag von Fr. 526'274.45 und einem Gesamtaufwand von Fr. 503'821.75 weist die Jahresrechnung 2014 einen Ertragsüberschuss von Fr. 22'452.70 auf. Das Eigenkapital beträgt nach Verbuchung des Ergebnisses per 31.12.2014 Fr. 311'672.47.

### Anträge

Die Geschäftsprüfungskommission stellt Ihnen folgende Anträge:

**1. Die Jahresrechnung 2014 zu genehmigen und den Verantwortlichen Entlastung zu erteilen.**

**2. Dem gesamten Vorstand, unter Leitung des Präsidenten Herrn Hans Frei, den Mitgliedern der Fachgremien und der Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für ihre wertvolle Arbeit herzlich zu danken.**

St. Gallen, 16. Januar 2015

Die Geschäftsprüfungskommission:

Hansjörg Goldener  
Simone Schmucki  
Robert Dubacher  
Martin Giger

## Kanton St. Gallen

Am Alten Rhein, Spitex in Rheineck (Lutzenberg/St.Margrethen/Thal)	071 888 25 77
Au-Heerbrugg, Krankenpflege der politischen Gemeinde	071 744 22 36
Balgach, Spitex-Zentrum Verahus	071 777 18 88
Benken-Kaltbrunn, Spitex	055 283 42 10
Berg-Roggwil, Spitex-Verein	071 455 25 22
Berneck, Spitexdienst	071 747 24 20
Buchs, Spitex-Zentrum	081 750 11 00
Bütschwil-Ganterschwil/Mosnang, Spitex-Verein	071 983 23 80
Degersheim, Spitex-Verein	071 371 07 67
Diepoldsau-Schmitter, Spitex-Verein	071 733 25 81
Eggersriet, Spitex-Zentrum	071 878 68 68
Eschenbach-Goldingen-St. Gallenkappel-Schmerikon, Spitex-Verein	055 286 26 86
Flawil, SPITEX	071 393 22 12
Gaiserwald, Spitex-Verein in Engelburg (Abtwil/St. Josefen)	071 278 72 42
Bodensee, Spitex in Goldach (Mörschwil/Rorschach/Rorschacherberg/Untereggen)	071 844 40 30
Gossau, Krankenpflegeverein	071 383 23 63
Grabs-Gams, Spitex	081 771 32 54
Jona-Rapperswil, RaJoVita Stiftung für Gesundheit und Alter	055 222 01 22
Kirchberg, Spitex-Verein der politischen Gemeinde	071 931 13 60
Mittleres Toggenburg, Spitex in Wattwil (Ebnat-Kappel/Krinau/Lichtensteig/Wattwil)	071 987 66 10
Neckertal, Spitex in Brunnadern	071 374 27 55
(Hemberg/Mogelsberg/Oberhelfenschwil/Schönengrund/St. Peterszell)	
Oberes Toggenburg, Spitex-Verein in Nesslau (Alt St. Johann/Krummenau/Stein/Wildhaus)	071 994 14 14
Oberriet, Spitex-Verein	071 761 13 31
Oberuzwil-Jonschwil-Lütisburg, Spitex-Verein	071 951 50 00
RhyCare, Spitex in Altstätten (Eichberg/Hinterforst/Lüchingen/Marbach/Rebstein)	071 757 10 90
Rorschach, Pflegeheim Helios (Steinach/Tübach)	071 844 01 04
Rüthi-Lienz, Spitex-Dienste	071 766 15 87
Sarganserland, Spitex in Sargans	081 515 15 15
(Bad Ragaz/Flums/Mels/Pfäfers/Quarten/Taminatal/Valens/Vilters/Walenstadt/Wangs)	
Schänis, Spitex	055 615 16 12
Sennwald, Spitex	081 757 19 44
Sevelen, Krankenpflegeverein	081 785 26 32

St. Gallen, Spitex-Ost	071 244 76 46
St. Gallen, Spitex West	071 278 78 01
St. Gallen, Spitex Centrum Notker	071 222 77 55
St. Gallen, Centrum Stadt Spitex	071 222 77 55
Thurvita, Spitex ein Betrieb der Thurvita AG in Wil (Bronschhofen/Rickenbach/Rosrüti/Wilen)	071 913 43 00
Uznach-Gommiswald-Ernetswil-Rieden, Spitex-Verein	055 280 31 60
Uzwil, Spitex	071 951 50 10
Waldkirch-Bernhardzell, Spitex-Verein	071 433 16 61
Wartau, Spitex in Azmoos	081 783 24 94
Weesen-Amden, Spitex-Verein	055 616 21 91
Widnau, Spitex Zentrum Augiessen	071 726 38 66
Wil-Land, Spitex-Verein in Oberbüren (Niederbüren/Niederhelfenschwil/Zuzwil)	071 951 40 60
Wittenbach-Häggenschwil-Muolen, Spitex-Verein	071 298 45 47

Alters- und Pflegeheim Notkerianum, St. Gallen	071 282 92 92
Betagtenheim Halden, St. Gallen	071 288 57 77
Haushilfe- und Entlastungsdienst, St. Gallen	071 228 55 66
Heilsarmee-mobil, Psychiatrische Spitex Rheintal, Rheineck	071 888 25 26
Krebsliga Ostschweiz, St. Gallen	071 242 70 00
Kurhaus Bergruh, Amden	055 611 64 64
Schweizerischer KinderSpitex Verein, Horn	071 846 88 00
St. Gallischer Hilfsverein für Gemütskranke, St. Gallen	071 910 21 88

## Kanton Appenzell Ausserrhoden

Heiden, Spitex Vorderland	071 891 19 08
(Grub AR/Oberegg/Rehetobel/Reute AR/Schachen b. Reute/Walzenhausen/Wolfhalden)	
Herisau, Spitex Appenzellerland	071 353 54 54
(Hundwil/Schachen b. Herisau/Schwellbrunn/Speicher/Speicherschwendli/Stein AR/Trogen/Urnäsch/Wald AR/Waldstatt)	
Teufen, Spitex Rotbachtal (Bühler/Gais/Lustmühle/Niederteufen)	071 333 22 11

## Kanton Appenzell Innerrhoden

Appenzell, Spitex-Verein AI (Brülisau/Gonten/Haslen AI/Weissbad)	071 788 40 80
--	---------------

## **Vorstand**

Hans Frei, Präsident  
Martina Merz-Staerke  
Juliana Nosiadek  
Werner Schneider  
Margrit Schönenberger  
Dr. rer. publ. Rolf Weiss  
Dr. med. Ruedi Wissmann

## **Geschäftsprüfungskommission**

Robert Dubacher  
Martin Giger  
Hansjörg Goldener  
Simone Schmucki

## **Geschäftsstelle**

Dominik Weber-Rutishauser, Geschäftsleiter  
Alena Boppart, Administration  
Ruth Weber-Zeller, Spitexentwicklung

## **Adresse**

Spitex Verband Kanton St. Gallen  
Engelgasse 2, 9000 St. Gallen  
Telefon 071 222 87 54  
Fax 071 222 87 63  
E-Mail [info@spitex.sg](mailto:info@spitex.sg)  
[www.spitex.sg](http://www.spitex.sg)

## **Redaktion**

Alena Boppart/Dominik Weber-Rutishauser

## **Realisation**

Weibel Druck & Design AG, 9327 Tübach



## Wir liefern flexible Leistungspakete für Spitex- Organisationen



- **Ihr professioneller Partner für mehr pflegerische Handlungsfreiheit in der individuellen Betreuung von Spitex-Klienten.**
- **Die gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Apotheke und Spitex-Organisation als Mehrwert für Ihre Spitex-Klienten.**
- **Ein Ansprechpartner garantiert Ihnen schnelle und unkomplizierte Lösungen und administrative Entlastung für die Spitex-Organisation und den -Klienten.**
- **Fachtechnische und produktespezifische Unterstützung durch die Partner-Firmen**

**Wir sind für Sie da | 0800 268 801**